

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 86 (1960)
Heft: 42

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Contra-Schmerz gegen Kopfschmerzen, Monatsschmerzen, Migräne, Rheumatismus

Fauler junger Mann mit Maturität
(B, franz., engl.)

hat zuwenig Geld, sucht daher Stelle (halbtags, muß nicht unbedingt mit Arbeit identisch sein).

Weitere Fähigkeiten: Tadellose Umgangsformen, humorvoll, autofahren, fotografieren, dokumentieren. Handwerklich, pädagogisch, schriftstellerisch begabt.

Offerten unter Chiffre PL119 an Nebelspalter, Inseratenabt., Rorschach.

HOTEL CONTINENTAL neu modern, zentral ruhig

BIEL BIENNE

leistung ↑ preis ↓
 telephone (032) 2 32 55
 telex 3 22 35

Ein Kleinod
im Necessaire der Frau:

der moderne, formvollendete
SOLIS Haartrockner

angenehm leicht, geräuschlos und radio-störfrei. Der praktische Ständer lässt Ihnen die Hände frei für andere Arbeiten.

Achten Sie auf die Marke SOLIS!
Fr. 39.50/59.-

In Fachgeschäften erhältlich.

schlichen, wie ein Virus, und ähnlich in der Auswirkung wie dieser. Meine Kleinen, die noch vor kurzem glockenrein «I ghören es Glöggli» und «Weißt du wieviel Sternlein stehen» gesungen haben, johlen jetzt nur noch die Marina. Marina als Morgenlied, Marina abends im Bettchen, Marina in der Badewanne, auf dem Häfi und auf der Gireizi. Marina, Marina, überall und immer. Und Nummer drei im Stubenwagen verzieht bei den schönen Portamenti lächelnd seinen zahnlosen Mund.

Wir haben alles versucht, um dieser Epidemie Herr zu werden. Zuerst sangen wir mit, ungefähr im Sinne der heutigen Psychologie, wenn auch contre-cœur. Nach zwei Tagen blieb uns Eltern die Marina im Halse kleben, doch die Kleinen überboten uns bei weitem an Ausdauer. Darauf haben wir, auf die Methode unserer Vorfahren zurückgreifend, dieses Lied verboten. Doch unser Widerstand bewirkte leider das Gegenteil: es wurde schlimmer. Ein paar Tage lang überhörten wir dann die Marina demonstrativ, doch auch Elternnerven kennen ihre Grenzen. Nun haben wir Ohrenwatte und Baldriantropfen gekauft und leben nur noch in der Hoffnung, daß auch dieses Stadium unserer Kinder bald ein Ende habe. Aber Daddy und ich singen weiterhin abends an den Bettchen so zweistimmig als möglich die lieben alten Lieder, und übersehen einfach die lächelnden Blicke unserer Kinder, die geduldig den elterlichen Gesang über sich ergehen lassen, um unsere Gefühle zu schonen. Doch kaum geht dann nach dem Gutnachtkuß die Türe zu, brechen sie erlöst wieder in die ach so geliebte Marina aus. Marina, Marina, Mariinaa

Yvonne

«Die Soldaten»

Unsere Einheit ist im Aargau im Dienst. Aus diesem Anlaß haben die Schüler der 3. und 4. Klasse unseres Dorfes einen Aufsatz verfaßt: Die Soldaten.

Die Lehrerin hat uns einige Sätze aus diesen Aufsätzen zur Verfügung gestellt. Diese lauten:

Die Panzeratrappe hat Reder aus folgummi und sie kochen im Schlachthaus.

Er wird zuerst Soldat, nachher Offizier, Feldweibel, Unterleutnant; Operleutnant, Meior



DIE FRAU

und dann Hauptmann. Einen General haben wir keiner in Schneisingen.

Die Soldaten müssen lernen Stiel liegen.

Die Soldaten schießen mit der Elemge.

Gestern hatten Sie in der Schießbude geschossen. Am Mittwoch ist eine Panzeratrappe auf unserem Schulhaus gewesen.

Traktoren und Töffs fahren herum. Sie haben ein gründliches Kleid an. Nachher machen Sie Achtungstellung.

Die Soldaten waschen sich in einem großen Trog. Sie müssen lernen im Gestreich erstarren.

Hptm. W.

Der reiche Peter

Thomas hat einen neuen Freund. Ich betrachtete ihn kritisch, wie eine besorgte Mutter eben einen neuen Freund ihres Sohnes zu betrachten pflegt.

«Ich bin der Peter», stellte sich der Siebenjährige vor.

Nun wäre ein freundliches Wort zu sagen gewesen, das die Brücke zu dem kleinen, fremden Menschen schlagen sollte. Aber ehe ich es fand, fragte Peter schon:

«Habt ihr ein Auto?»

Mein Bub stand auffallend still dabei.

«Nein», erwiderte ich, «einen Anflug von Unwillen bekämpfend, «wir haben kein Auto.»

«Aber wir haben eines», stellte Peter mit Genugtuung fest, «einen Opel Kapitän!»

Es folgte eine kleine Pause.

«Wo wart ihr zu Ostern?» forschte Peter weiter.

Thomas sagte noch immer kein Wort.

«Wir waren daheim» antwortete ich.

«Wir waren in Abbazia!» triumphtierte der Knirps.

